

2/KünstlerIn

Mein Schritt zurück

Es war August 1997, wie täglich eilte ich den Berg hinauf. Ein guter Morgen und mein erster Weg führt mich zum Toni.

„Du Schinderin – bist wieder da“, so begrüßte er mich. Mit Radfahren im Bett begann dieser Tag. Aufgewärmt, ohne Pyjama im Morgenrock eilten wir ins Bad. Ich hängte den Mantel auf und setzte Toni auf den Drehhocker!

Plötzlich verließ mich das Bewusstsein, so erzählte man mir später.

Die Olga ist jeden Tag gekommen nachschauen, ob ich auch da bin. Sie hat den Hausarzt angerufen. Ich wurde nach Feldkirch auf die Neuro-Chirurgie gebracht.

Ich habe längere Zeit geschlafen, als ich aufwachte, schaute ich in das lachende Gesicht meines Mannes.

Er stand auf, küsste mich auf die Stirn und sagte: „Guten Morgen mein Schatz!“

„Wo bin ich?“ war meine erste Frage. „Du bist auf der Intensivstation, operiert hat man dich, du hattest eine Hirnblutung, man hat dich vor einer Woche operiert und ins Koma gelegt. Jetzt bist du aufgewacht.“

Plötzlich stand die Schwester vor mir, ich wollte fragen, fragen, es wurde mir zuviel!

Mein Schatz musste heim gehen, die Schwester spritzte in die gelegte Leitung ein Medikament und ich wurde ruhiger.

Aufwachen und die Realität erkennen ist Schwerarbeit!

Einen ganz guten und erfolgreichen Tag wünschte mir Herr Primarius bei der Morgenvisite. „Der erste Schritt ist getan, bald werden die nächsten folgen. Sie sind eine Kämpfernatur, sehr erfreulich wie sie uns gefolgt sind. Das Nächste ist die Überstellung in die Valduna auf O1. Gemeinsam werden wir noch vieles leisten.“

Vor lauter Freude war ich sprachlos. Die Fixierbänder wurden mir abgenommen. Ich durfte im Bett aufsitzen und selbstständig die Suppe löffeln mit der eigenen Hand! Selbstständig die Zähne putzen! Bald durfte ich das erste Mal aufstehen und zum Waschbecken sitzen.

Als mir das Wasser über meine Hände rann, ich spürte es. Ein Gefühl wie im Himmel! Nachmittag kam mein Schatz, ich durfte sein geliebte Hand drücken und ihn umarmen. Ich war der glücklichste Mensch!

Die Tage vergingen, bald stand der Therapeut mit dem Rollstuhl vor mir. Er sagte: „Ich mache eine Reise, wollen Sie mich begleiten?“

Ob ich wollte! Neugierig war sich schon immer!

Unsere Reise führte uns zur Stufe für den nächsten Stock. Der Therapeut sagte mir, wie ich es anstellen muss, damit ich wieder Stufen laufen kann. Ich stand am Stieggeländer und schwitzete Blut, die Knie zittereten.

„Fuß heben – abbiegen – aufsetzen“ so hörte ich es immer wieder.

2/KünstlerIn

Hätte ich nicht alles selbst erlebt, ich würde es nicht glauben, was dies bedeutet! Zwei Schritte und ich war fix und fertig, todmüde fiel ich ins Bett.

„Der Anfang ist gemacht, morgen geht es schon besser!“

Die Tür fiel ins Schloss.